



Überbauung Moos:
Terrassenwohnung
im Attikageschoss,
Klinkerboden,
hellgraue Wände
und weisse Decken,
Aussentreppen,
Küche in warmem Rot,
hohe Schiebetür
im Erdgeschoss
(im Uhrzeigersinn)

Foto: Andrea Helbling Arazebra



Lang gestreckte Eleganz

In Cham ZG integrieren Loeliger Strub Architekten 18 hochwertige Mietwohnungen in ein Einfamilienhaus-Quartier

Lilia Glanzmann

Die mit Kellenwurf verputzte Fassade leuchtet lila in der Abendsonne. Die Farbe Mauve haben die Architekten für den Verputz gewählt; je nach Lichtstimmung wirkt die Fassade des Hauses grauer oder eher rötlich wie die Backsteingebäude in der Nachbarschaft.

Das Haus der Überbauung Moos an der Mugerenstrasse liegt in einem Einfamilienhaus-Quartier oberhalb des Zugersees in Cham. Das einstige Landwirtschaftsgebiet ist heute eine Bauzone, die maximal ein Voll- und ein Dachgeschoss erlaubt. Trotzdem wünschte die Bauherrschaft Mietwohnungen.

Die Zürcher Architekten Loeliger Strub lösen die Aufgabe clever – sie nutzen den beschränkten Raum, in dem sie zwölf Erdgeschoss- mit sechs Terrassenwohnungen im Attikageschoss kombinieren. Diese werden über drei

Aussentreppen direkt erschlossen, die den lang gezogenen Bau in vier Abschnitte teilen. Direkt unter dem Haus liegt die Tiefgarage. Sie ist auch via Treppen zugänglich, die nach draussen auf den Vorplatz führen. «Bei diesem lang gestreckten, niedrigen Gebäudetypus verzichten wir auf einen Lift, der direkt in die Wohnung führt – auch um im Quartier den persönlichen Kontakt zu fördern», sagt die Architektin Barbara Strub.

Türgriffe und Storen zeugen von der Liebe zum Detail

Die zwölf 2½- bis 4½-Zimmer-Wohnungen im Erdgeschoss sind autonom über einen südseitigen Vorgarten erschlossen. Jede Wohnung hat ihren eigenen Eingang mit Vordach, was entfernt an eine Bungalow-Siedlung oder ein Motel erinnert. An den dunkelblauen Türen ist ein gedrehter Griff aus Ulmenholz angebracht. Luc Forster hat ihn eigens für die Sied-

lung entwickelt, die Architekten arbeiten für solche Einzelstücke oft mit dem Designer und Modellbauer zusammen. Von weiterer Materialsorgfalt und Detail-Liebe zeugen die dunkelblauen, vertikalen textilen Sonnenstoren vor den Frontfenstern und die aus Beton gegossenen Relief-Hausnummern.

Das aussen angedeutete Farbkonzept zieht sich auch im Innenraum mit Klinkerboden weiter. Der Garderobenschrank ist in Corbusier-Gelb, die Küche in warmem Rot, die Nasszellen in gedecktem Hellblau. Die Wände zwischen den Wohnungen sind in Sichtbeton gehalten und kontrastieren mit fein verputzten, leicht hellgrauen Wänden, die subtil den Beton-Farbtönen aufgreifen. Einzig die Decke ist reinweiss gestrichen. Sie öffnet den Raum nach oben.

Herzstück aller Wohnungen ist ein Innenhof, der sich vom Wohn- und Esszimmer betreten lässt. Um ihn vor neugierigen Blicken aus

den oberhalb gelegenen Terrassenwohnungen zu schützen, gibt es einen grossen Beton-Sims und in der dahinterliegenden Küche eine grosszügige Arbeitsfläche, sodass die Bewohner aus dem Obergeschoss nicht bis zuvorderst an die Brüstung treten können.

Badezimmer sind hell und von Schlafzimmern aus zugänglich

Zusätzlich haben die Erdgeschoss-Mieter die Möglichkeit, ihren Hof mit einem hellblauen, textilen Sonnendach zu verschliessen. Vielseitige, rundumführende Sichtbezüge verbinden den Patio mit den Innenräumen zu einem Raumkontinuum. Alle Wohnungen verfügen über ein natürlich belichtetes Badezimmer, das jeweils direkt von den angrenzenden Schlafzimmern zugänglich ist.

Die sechs Terrassenwohnungen – zwei 3½-Zimmer- und vier 5½-Zimmer-Wohnungen – im Attikageschoss erreichen die Bewoh-

ner über die Aussentreppen. Hier spannen sich grosszügig Küche, Essbereich, Wohnzimmer und eine Südterrasse um die abgesenkten Höfe der Erdgeschosswohnungen.

Die rückseitig angeordneten Schlafzimmer werden vom Wohnbereich über jeweils einen kleinen Vorraum erschlossen, der Boden ist ein Klötzli-Parkett aus Buchenholz.

Die Materialien und das Farbkonzept sind mit den Wohnungen im Erdgeschoss identisch. «Wir liessen uns von Eduard Neuen-schwanders Ateliersiedlung in Gockhausen ZH inspirieren», sagt Barbara Strub. So, wie auch dort der Aussenraum eine zentrale Rolle spielt, ist das auch in Cham der Fall.

Gestaltet ist er von Schmid Landschaftsarchitekten. Sie setzen auf Mehlbeere, Sommerliche und hochstämmige Bäume – wie damals, als der Bauernhof Moos noch in Betrieb war.